

„Deiche an der Elbe sind zu niedrig“

Forscher fordert Abholzung der Verbuschung

stb **Hohnstorf/Elbe.** Die Lehre, die Bundesumweltminister Jürgen Trittin aus dem Jahrhunderthochwasser im Sommer 2002 gezogen und mit der Forderung „Gebt den Flüssen mehr Raum“ untermauert hat, will der Wissenschaftler Dr. Rudolf Adolf Dietrich aus Hohnstorf/Elbe so nicht stehen lassen. Vielmehr müsse die Forderung für die Elbe lauten: „Gebt dem Fluss einen besseren Abfluss.“

Zu diesem Ergebnis kommt Dietrich nach anderthalbjähriger Forschungsarbeit. Der 68-Jährige hat ein Modell entwickelt, mit dem das Fließverhalten der Elbe unter Berücksichtigung der Verbuschung im Deichvorland simuliert, analysiert und beurteilt werden kann. Kurzum: „Wenn nicht schnell grundlegende und umfangrei-

che Abholzaktionen stattfinden, sind die Deiche für den Abfluss bei einem Hochwasser, dem sie eigentlich standhalten sollten, nicht hoch genug.“

Als Grundlage dafür hat Dietrich den höchsten von den Behörden angenommenen Abflusswert bei einem Hochwasser genommen: 4000 Kubikmeter Elbewasser in der Sekunde. Dieses Maß dient als Bemessung für den Deichbau.

„Wenn bei der Abholzung kein Tempo gemacht wird, ist die Prognose düster. Grund zur Panik besteht nicht. Aber eine kritische Situation, die den Hochwasserschutz gefährdet, kann jederzeit eintreten“, sagt der Hohnstorfer, der sich bereits vor seinem Ruhestand als Deichforscher einen Namen beim GKSS-Forschungszen-

trum Geesthacht gemacht hat. Seinen Berechnungen nach wäre der Wasserstand bei einem Abfluss von 4000 Kubikmetern in der Sekunde noch einmal 72 Zentimeter höher als beim Jahrhunderthochwasser 2002 – seinerzeit flossen 3424 Kubikmeter pro Sekunde ab. Die Situation verschärfen würde überdies, „dass die Verbuschung seither weiter drastisch fortgeschritten ist“.

Dietrich legt seiner Schlussfolgerung eine logische Kette zugrunde. „Die Büsche im Deichvorland behindern den Abfluss. Die Folge ist ein Stau, der Wasserstand steigt dadurch immer höher“, erläutert er.

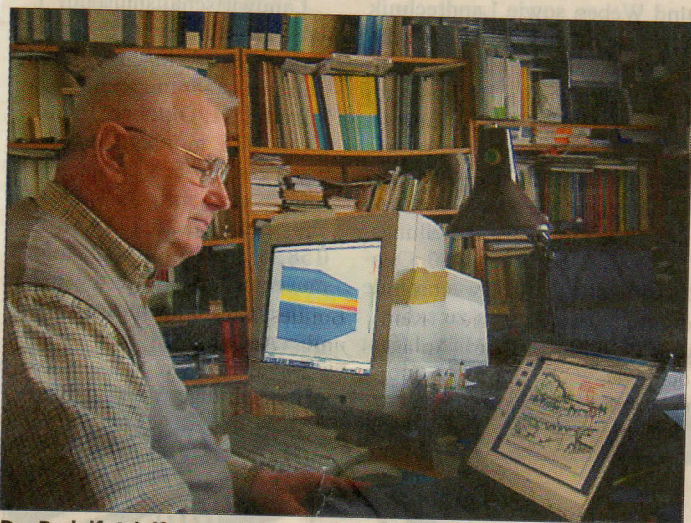
Für den Flussabschnitt Neu Darchau zwischen den Elbkilometern 536,240 und 538,240, den der Hohnstorfer Wissenschaftler mit Hilfe von Daten des Wasser- und Schifffahrtsamtes Lauenburg als Basis für sein Modell betrachtete, würde dies bedeuten: Bei einer Abflussmenge von 4000 Kubikmetern in der Sekunde schwillt der Wasserstand auf 13,72 Meter an – beim Hochwasser im Sommer 2002 waren es bei 3424 Kubik-

metern pro Sekunde 13 Meter.

Die aufwändige Studie hat Dietrich erstellt, um mögliche Auswirkungen von erkennbaren Veränderungen genauer beurteilen zu können. „Aufgrund der Komplexität der Natur wird es nie gelingen, die in ihr ablaufenden Vorgänge wirklichkeitsgetreu nachzubilden, aber dennoch sollten keine Mühe und kein finanzieller Aufwand gescheut werden, um mehr Einsicht in die Vorgänge der Natur zu bekommen und somit auch ein wenig mehr Weitsicht üben zu können“, meint der Hohnstorfer. Denn: Jede Investition in eine Vorsorge beziehungsweise Gefahrenabwehr sei niedriger als die Behebung von Hochwasserschäden, schreibt er den Verantwortlichen ins Stammbuch.

Das Ziel seiner Untersuchung bestehe daher darin, durch Ergebnisse dazu beizutragen, die Diskussion über die Problematik der Verbuschung sachlich zu fördern, erläutert Rudolf Adolf Dietrich seine Motivation, trotz seines Ruhestandes das Fließverhalten wissenschaftlich zu beleuchten.

*Landeszeitung
Lüneburg
15. März 2005*



Dr. Rudolf Adolf Dietrich hat anderthalb Jahre wissenschaftlich das Fließverhalten der Elbe erforscht. Sein Fazit: Die Verbuschung behindert den Abfluss des Hochwassers, gefährdet die Deiche. Foto: stb